

Kantate Dorothea – monumentale Musik für Seele und Geist



Nadja Räss singt Dorothea
Bild: Maximilian Lederer

Doris Hellmüller im Gespräch mit Nadja Räss und Joël von Moos.

Der Obwaldner Musiker und Komponist Joël von Moos (*1991) schuf mit der Kantate «Dorothea» ein monumentales Werk zu Ehren des Niklaus von Flüe. Musik und Texte begeisterten im Oktober 2017 über 1800 Konzert-Besucherinnen und Besucher. Ein voller Erfolg. Im März 2019 wird Dorothea wieder aufgeführt. Nadja Räss (*1979), die leidenschaftliche Schweizer Volksmusikerin und Jodlerin, singt sich als Dorothea stimmgewaltig in die Herzen der Menschen. Berührend und überzeugend. Das Gespräch mit Joël und Nadja zeigt auf, was einen jungen Mann antreibt, sich zwei Jahre lang intensiv mit dem Thema Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss auseinander zu setzen und warum sich eine schweizweit bekannte, mehrfach geehrte Musikerin auf dieses Experiment einlässt.

Niklaus von Flüe ist eine sperrige Figur. Von seiner Frau Dorothee ist historisch wenig belegt. Was bewegte euch dazu, dieses nicht einfache Thema anzugehen?

Joël: Anfangs wusste ich von Bruder Klaus, was man als Obwaldner so weiss. Ich sah die Pilgergruppen, die an sein Grab in Sachseln kommen und die Wirkstätten im Flüeli besuchen und in den Ranft steigen. Mich interessierte die Frage „warum?“ Was ist die Essenz von Niklaus, dass auch 600 Jahre später noch so viele Menschen aus aller Welt hierher kommen. Was steckt in Niklaus von Flüe?
Nadja: Aufgewachsen im Klosterdorf Einsiedeln war mir Bruder Klaus von Wallfahrten nach Sachseln bekannt. Ich wusste, er hatte 10 Kinder und ging fort von Frau und Familie. Mehr nicht. Joël kannte ich als stillen Schaffer aus

einem früheren Projekt. Er stellte mir seine Idee vor und zeigte mir das Lied «Chläusli, schlaf» und ich war sogleich begeistert. Junge Komponisten zu unterstützen ist eine Herzenssache, und die Thematik faszinierte mich. Das Verlassenwerden und Ringen, Loslassen und den eigenen Weg gehen, das hat mich interessiert. Themen, die uns auch heute beschäftigen. Und die Frage, wie Beziehungen gelebt werden können.

In der Verbindung von klassischem Gesang und Jodel trifft Nadja stimmgewaltig ins Herz. Die Rolle der Dorothea ist ihr auf den Leib geschrieben. Wie sollen wir uns die Entstehung dieses Werks vorstellen?

Nadja: Ich durfte Joël musikalisch sehr nahe bei der Entstehung der Kantate begleiten. Dies war für mich ein bereichernder, spannender Prozess und hat mir geholfen, mich in die Beziehung von Niklaus und Dorothee einzufühlen und sie zu verstehen. Heute habe ich ein schönes Bild dieser engen Verbundenheit trotz Trennung.

Joël: Nadja und ihre unvergleichliche Stimme habe ich bei einem Chorprojekt kennengelernt, und ich wusste sofort, dass nur Nadja für diese Rolle der «Dorothea» in Frage kommen würde. Selber bin ich musikalisch sehr vielseitig interessiert und komponiere deswegen auch gerne Musik, die sich nicht innerhalb der Konventionen bestimmter Sparten bewegen muss. Seit meiner Kindheit mache ich Musik, ich komponiere, leite Chöre, war an der Jazzschule, aber ein Musikstudium habe ich nie belegt. Als Autodidakt in Sachen Komposition geniesse ich deswegen auch mehr Narrenfreiheit gegenüber studierten Kolleginnen und Kollegen. Bezüglich der Entstehung des Werks: Ich habe erst die Liedtexte der Kantate geschrieben und sie dann – mit Nadjas Stimme im Ohr – in ein musikalisches Kleid gesetzt.

Joël, wie hast du alles unter einen Hut gebracht: Text, Musik, Produktion, Vermarktung?

Joël: Aufgewachsen in Sachseln, dem Epizentrum von Niklaus von Flüe, wollte ich meinen Beitrag zum Gedenkjahr 2017 leisten. Mit vielen, noch unausgereiften Ideen reservierte ich schliesslich Konzertorte: die Kirche Sachseln,

die Klosterkirche Einsiedeln und die Hofkirche Luzern. Zu diesem Zeitpunkt war das Endergebnis erst skizzenhaft in meinem Kopf vorhanden. So stieg der Druck, alles unter einen Hut zu bringen und ich musste mich nicht mehr gross motivieren. Aber im Ernst: Es macht mir Freude anzupacken und vielschichtig zu arbeiten und ich halte gerne alle Fäden in der Hand. Hätte ich zu Beginn gehaut, wie gross das Projekt würde, hätte ich mich vielleicht nicht daran gewagt.

Nadja, ich habe die Kantate 2017 in der Hofkirche Luzern miterlebt und bin noch immer berührt. Der Dialog zwischen dir und dem Chor (Luzerner Sängerknaben als Niklaus) hat tief beeindruckt. Wie hast du dich auf die Rolle vorbereitet?

Nadja: Ich bin hineingewachsen in diese Rolle, habe mich in die Literatur vertieft und u.a. das historisch-biografische Buch von Niklaus Kuster und Nadja Rudolf von Rohr «Fernnahe Liebe», ein Buch aus der Sicht von Dorothee, gelesen und mich dem Thema buchstäblich Schritt für Schritt genähert. Dabei bin ich zur Vorbereitung während einer Woche von Einsiedeln in den Ranft gewandert. Mein Blick auf die Beziehung der beiden hat sich geöffnet. Heute verstehe ich, mit welcher grossen Liebe Dorothee Niklaus losgelassen hat und dass eine tiefe Beziehung auch losgelöst von Örtlichkeiten lebendig bleiben kann. «Dorothea» zeigt eben diese einzigartige Beziehung der beiden.

Im Oktober 2017 habt ihr drei erfolgreiche Konzerte aufgeführt. Jetzt wagt ihr eine Wiederaufnahme. Was bewegt euch dazu?

Joël: Wir erhielten viele bestärkende Rückmeldungen von Menschen, die «Dorothea» gesehen haben und nochmals kommen wollen. Etliche haben unsere Aufführungen 2017 verpasst und dies sehr bedauert. Schliesslich waren es die anhaltende positive Resonanz und die Bereitschaft des ganzen Ensembles mitzuziehen, sodass wir im März 2019 nochmals drei Aufführungen realisieren.

Nadja: Ich habe gehofft, dass es weiter geht. Die Musik von Joël berührt von Herz zu Herz und das ganze Ensemble steht hinter der Wiederaufnahme.

*Joël von Moos, Musiker und Komponist
Bild: Maximilian Lederer*



Es herrscht ein guter Groove zwischen uns, dem Orchester, Chor und Organisten. Noch selten habe ich bei einem Projekt so viele berührende, langanhaltende Rückmeldungen bekommen. Auch jetzt noch, mehr als ein Jahr nach den Konzerten.

Die Konzerte im März 2019 finden in Sachseln, Zürich und Luzern statt. Joël, weshalb hast du diese Orte ausgewählt?

Joël: Sachseln stand fest, hier ist die Heimat von Bruder Klaus und Dorothee, hier wollte ich die Kantate unbedingt nochmals aufführen. Die reformierte Kirche Auf der Egg in Zürich-Wollishofen besticht durch die Raumkomposition. Es ist ein fantastischer Ort «Dorothea» zu zeigen. Für die Hofkirche Luzern sprach nicht nur der sakrale Raum in sich, sondern auch die 350-jährige Orgel. Sie ist das stilistisch vielfältigste Instrument ihrer Art in der Schweiz und spielt einen wichtigen Part in der Kantate. Die Orgel gibt die Stimme Gottes wieder. Wolfgang Sieber, der Hoforganist in Luzern, ist Teil unseres Ensembles.

Anmerkung: Die im Handel erhältliche CD und DVD «Dorothea – Kantate zu Ehren des Niklaus von Flüe» wurden am Konzert vom 28. Oktober 2017 in der Hofkirche aufgezeichnet.

Viele Freundinnen und Freunde von Niklaus und Dorothee leben im Tessin, der Romandie, in Deutschland oder Österreich. Könnt ihr euch vorstellen, die Kantate an weiteren Orten aufzuführen? Evt. sogar in einer anderen Sprache?

Nadja: Der Text lebt aus dem Rhythmus der Musik, auch in einer anderen Sprache. Ich kann mir sehr gut vorstellen, die Kantate in Schweizer Mundart

auch im hochdeutschen Sprachraum, in der italienischen Schweiz oder im Welschland zu singen. Es ist der Klang der Musik, das Gesamtwerk, das berührt, auch wenn die Worte nicht zugänglich sind.

Joël: Nach den Konzerten 2017 habe ich viele Anfragen für eine Wiederaufnahme erhalten und ich könnte mir gut vorstellen, «Dorothea» in einem regelmässigen Rhythmus wieder aufzuführen, auch ausserhalb der deutschsprachigen Schweiz. Spannend wäre eine Tournee, doch warten wir erst das Echo auf die bevorstehende Konzertreihe ab.

Schlussbemerkung: Triebfeder und Leitsatz für Joël von Moos war das Zitat von P. Anselm Keel aus «Bruder Klaus und Dorothea, ein nicht alltägliches Ehepaar».

«Es liegt im Zug der Zeit, die innere Dramatik seelischer Entwicklungen psychologisch fasslich darzustellen, auch wenn man sich bei solchen Deutungen auf Vermutungen stützen muss und subjektiven Empfindungen Vorrecht einräumt. Es geht um einen echten Nachholbedarf. Der Nutzen von Vorbildern bemisst sich auch an der Eigenerfahrung.»

Das Büchlein ist vergriffen. Die Bruder-Klausen-Stiftung hat im Oktober 2018 die Nachfolgepublikation «Niklaus und Dorothee, so fern – so nah» herausgegeben, siehe Seite 8.

Konzertreihe März 2019

Sonntag, 24. März, 18 Uhr, Pfarrkirche Sachseln
Freitag, 29. März, 20 Uhr, Kirche Auf der Egg Zürich-Wollishofen
Samstag, 30. März, 20 Uhr, Hofkirche St. Leodegar Luzern